

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 20. August 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 96.

## Nachlese!

VIII.

Diesmal steht der Deutsche Buchdruckerverein mit seiner am 29. und 30. Mai in der schwäbischen Residenz abgehaltenen Hauptversammlung auf unsrer Tagesordnung. Wie üblich, waren die alljährlichen Tagungen der Berufsgenossenschaft und der Feuerversicherungsgesellschaft mit der des Buchdruckervereins verbunden, mit denen es aber sein Bewenden haben kann bei der kurzen sofortigen Berichterstattung in der „Rundschau“. Von der Berufsgenossenschaft wird ja ohnehin in den späteren Jahresartikeln über das Buchdruckergewerbe dieses oder jenes Moment von Erheblichkeit noch zur Behandlung kommen.

Man wird sich daran gewöhnen müssen, daß die Jahresversammlungen der Prinzipalsorganisation Überraschungen bringen. In früherer Zeit ist ja auch manche Doktorfrage auf diesen Tagungen recht oder schlecht gelöst worden. Mein, das waren Ausnahmerscheinungen, während es jetzt Regel zu werden scheint. Die Hauptversammlungen von 1909 und 1910 geben sicherlich begründeten Anlaß zu dieser Annahme. Im vergangenen Jahre zu Köln a. Rh. die „Selbständigmachung“ der Prinzipalsklasse und der nach scharfer Debatte gegen 29 entschiedene Gegner durchgesetzte Haftungsvertrag mit dem Gutenbergsbunde. Feuer im freien, auf seine Eigenart, Unbeugsamkeit und Selbstbestimmung nicht wenig stolzen Schwabenlande der Anschluß an den Bund der Industriellen, weiter die Konzession an den Verlegerverein mit der Revision des Druckpreisetarifs und ferner das Kartellverhältnis mit der Organisation der Zeitungsverleger, deren Haltung in tariflichen Fragen, wie im Artikel VI gezeigt und auch sonst ja genügend bekannt ist, jedenfalls so lange berechtigten Zweifel unterzogen werden kann, als nicht unzweideutig sich erwiesen hat, daß der Zeitungsverlegerverein die Spuren der zwei oder drei letzten Jahre aufgegeben hat. Daß der letztere Weg aus dem Holze, die unsren Lesern bereits bekannte Grenzregulierung, immer noch der gangbarste ist, haben wir schon in Nr. 91 ausgeführt. Wenn man jedoch diese Ergebnisse der Tagungen von 1909 und 1910 nach der prinzipiellen Seite wertet, dann ergibt sich manche schwere Frage an die Zukunft und nicht ohne Sorge drängt sich der Gedanke auf: Was wird da erst 1911 in Hamburg werden?

Der Zug der Unstetigkeit, der seit zwei resp. drei Jahren an Deutschen Buchdruckervereine wahrzunehmen ist, das Experimentieren bald nach der einen, bald nach der andren Seite hin, eine gewisse Nachgiebigkeit gegenüber obstruierenden Elementen, das Wechselvolles im Verhalten zu dem andren Träger der Tarifgemeinschaft, dem Verband, all diese von uns aufmerksam verfolgte Erscheinungen lassen tatsächlich die im vorausgegangenen ausgeprochene Meinung, daß die Prinzipalsorganisation in das Stadium der Überraschungen geraten ist, als gerechtfertigt erscheinen.

Wir verkennen durchaus nicht, daß es äußere und innere Schwierigkeiten in ziemlicher Anzahl sind, die dem Ganzen den Stempel des Unsicheren, Schwankenden und Widerspruchsvollen aufdrücken und wissen diese Situation zu würdigen. Wenn

eine Organisation aber mit den widrigsten Verhältnissen sich abfinden, unter den ungünstigsten Umständen einer gesunden Gewerbepolitik jeden Fußbreit Wegs erkämpfen mußte und den denkbar schärfsten Angriffen von allen Seiten ausgesetzt war — der Krieg um die Tarifgemeinschaft von 1896—1899 ist jedenfalls der schlimmste in der deutschen Arbeiterbewegung gewesen —, so ist es sicher unser Verband. Daß wir uns dennoch durchgeschlagen und durchgebissen, für eine gründliche Korrektur der Begriffe über die Tarifgemeinschaft in den eignen Reihen gesorgt und sogar eine Aufspaltung von der Organisation, die von 1897 bis 1902 bestandene Sächsische Buchdrucker-Gewerkschaft, bestens überwinden haben, dürfte wohl ein Anschauungsunterricht von zwingender Wirkung sein, wie jeder Scharfmacherei von außen, der Opposition im Innern und der zeretzenden Tätigkeit anonymer Skribenten, die das eigne Nest beschmutzen, begegnet werden kann. Wie damals mit den Schreibervereinen in der eingegangenen „Buchdruckerwacht“, so verhält es sich jetzt mit den giftgeschwollenen Artikeln, den spitzen Bosheiten und den Entstellungen und Verzerrungen über die gesamte Tariforganisation, den Deutschen Buchdruckerverein sowie die in beiden Körperschaften führenden Personen in den zwei Blättern des Arbeitgeberverbandes und der hinter diesem stehenden Presse der tariffeindlichen Großindustrie. Derzeit wie heute setzen nicht nur die erklärten Sonderbündler ihre Federn in den gegnerischen Organen in Bewegung, sondern unter den Mitgliedern selbst fanden bzw. finden sich solche in den Mantel der Anonymität feige hüllende Elemente. Und wie damals bei uns, so muß es gegenwärtig auch der Deutsche Buchdruckerverein erleben, daß einige seiner Glieder ein organisatorisches Doppelleben führen, nämlich der Prinzipalsorganisation und dem Arbeitgeberverband angehören. Die Geschichte weist viele Wiederholungen auf und nicht selten gerade aus den unerfreulichsten Perioden. Deshalb muß aber auch aus der Geschichte gelernt werden, wie am nachhaltigsten und gemeindlichst dagegen anzukämpfen ist. Wir wollen keine Lehren erteilen, aber an Beispielen und Vergleichen zu lernen, ist noch niemals und niemand zum Schaden ausgeschlagen.

Bersprach die Tagesordnung der Stuttgarter Hauptversammlung schon mancherlei, was abermals auf Überraschungen gefaßt machen konnte, so brachten die Verhandlungen durch eine Angelegenheit, die nicht auf dem parlamentarischen Speisegettel zu finden war, mehr als das: eine Sensation, nämlich den Ausschluß des Deutschen Buchdruckervereins an den Bund der Industriellen. Erst in letzter Stunde, bei dem letzten Punkte, dem nichtsagenden und doch häufig so inhaltsschweren Rubrum „Sonstige Angelegenheiten“ kam die „Lösung aller Fragen“ zur Sprache, Diskussion und grundsätzlichen Erledigung durch einstimmige Annahme eines Vorstandsantrags. Durch den Mund des Vorsitzenden Dr. Petersmann wurde kundgegeben, daß der Vorstand auf ergangene Anregungen und Einladungen sich wiederholt mit der Frage des korporativen Beitritts zum Bunde der Industriellen beschäftigt habe. Im Hinblick auf die Anfeindungen des Buchdruckervereins durch innerhalb und außerhalb des Gewerbes stehende Arbeitgeberkreise sei es

wünschenswert, mit den industriellen Verbänden und Kreisen, die nicht nur auf die Entwicklung der gewerblich-sozialen Verhältnisse einen Einfluß haben, sondern für viele Mitglieder auch wichtige Auftraggeber sind, engere Fühlung zu bekommen, um (wörtlich): „gegebenenfalls unsren Bestrebungen einen größeren Nachdruck zu verschaffen, als dies der Fall ist, wenn wir allein stehen.“ Der Vorstand empfehle daher gegen Zahlung eines jährlichen Pauschalbeitrags den geschlossenen Beitritt des Vereins in den Bund der Industriellen unter dem Gesichtspunkte der Selbständigkeit in allen prinzipiellen gewerblichen Fragen. Die Mitglieder seien dadurch auch berechtigt, jedoch nicht verpflichtet, der bestehenden Streikversicherung des Bundes sich anzuschließen. Der Verein werde keinerlei Zwang nach dieser Richtung ausüben.

Der Deutsche Buchdruckerverein nahm als Unternehmerorganisation bislang eine isolierte Stellung ein. Der in den letzten sechs Jahren, und zwar im speziellen durch den großen Kampf im Krimtschauer Textilgewerbe, stark geförderte Zusammenschluß der Arbeitgeberverbände ließ ihn unberührt. Man fühlte sich anscheinend ganz wohl in dieser Isolierung, und hätte es gar nicht ungern gesehen, wenn auch der Verband, dessen prinzipielle Haltung naturgemäß für den Buchdruckerverein stets der Gegenstand aufmerksamer Beobachtung war, jedweder Anlehnung an die Gesamtorganisation der Gewerkschaften sich enthalten hätte. Das wäre aber aus dreierlei Gründen nicht möglich gewesen. Erstens gehört der Verband der Deutschen Buchdrucker seit ihrer Gründung der Zentrale der freien Gewerkschaften an, also seit dem Jahre 1891. Zum zweiten würde nicht die geringste Veranlassung vorgelegen haben, Verbindungen aufzugeben, die bei der ganzen Entwicklung der Unternehmerorganisationen für die Arbeiter, den wirtschaftlich schwächeren Teil, von immer größerem Nutzen werden. Drittens aber ist erwiesen, daß durch die Betätigung der ältesten und ausgebauteften deutschen Gewerkschaft im Rahmen der Zusammenfassung der auf gleicher Grundlage sich erheben den Organisationen die Taktik und Praktik der deutschen Gewerkschaftsbewegung vorteilhaft befruchtet worden ist, wobei in erster Linie an die Zustimmung zur Tarifgemeinschaftspolitik durch den dritten Gewerkschaftskongress im Jahre 1899 zu erinnern ist, die dem dreijährigen Kampf, einem wahren Bruderkrieg, um unsern Tarif und seine Einrichtungen ein Ende setzte.

Es konnte also gar keine Rede davon sein, unsern Verband auf den Isolierschemel zu drängen. Ein glattes Nein wäre bei jedem ersten Versuch die prompte Antwort gewesen. Ebenjowenig wäre aber auch dem Deutschen Buchdruckervereine von Verbandsseite ein Vorwurf gemacht worden, wenn er den Weg zum Anschluß an eine größere Koalition von Arbeitgebervereinen schon früher gesucht hätte. Das könnte und würde nur dann der Fall gewesen sein, wenn sich unsre Prinzipalsorganisation etwa dem Zentralverbande deutscher Industrieller angegliedert hätte, d. h. dem Zusammenschlusse der tarif- und organisationsfeindlichen Großindustriellen, dem Scharfmacherverband in höchster Potenz, dem entschiedensten Bekämpfer einer vernünftigen Sozialpolitik, den nächst den Agrariern und dem volksfreundlichen, in Wirklichkeit aber durchaus volksfeindlichen

Zentrum maßgebenden Herren in Deutschland. Ein solcher Anschluß hätte den Buchdruckerverein von Grund aus umkrempeln, die Tarifs- und sonstige Verständigungspolitik mit den Gehilfen zur Förderung des Gewerbes und seiner Angehörigen über den Hausen stützen müssen. Ein solcher Schritt wäre also eine offene und scharfe Herausforderung des Verbandes gewesen. Wir haben das bereits in den Nr. 21 und 27 des Jahrgangs 1908 zum Ausdruck gebracht, wo es (in Nr. 21) in einer Polemik mit der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ unter „Rundschau“ heißt:

Daß aber, und dies ist die Hauptsache, die Tendenzen des das Scharfmachertum im deutschen Unternehmertum repräsentierenden Zentralverbandes deutscher Industrieller mit der Stellungnahme des Deutschen Buchdruckervereins in sozialen Fragen absolut nicht zu vereinbaren sind, sollte auch der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ nicht so unbekannt sein. Denn die ganze, mit Tille anhebende Hege gegen unsre Tarifgemeinschaft ist der Geist und zum Teil auch die Arbeit des Zentralverbandes, der überdies dem Arbeitgeberverbänden in unserm Gewerbe ein mächtiger Gönner ist. Nicht einmal als Gauerteil vermöchte die Prinzipalsorganisation in der Scharfmacherlei zu wirken. Wo Reismann-Grone und Genossen offene Arme finden, da sind und müssen dem Deutschen Buchdruckervereine die Türen verschlossen sein.

Also nicht daß der Deutsche Buchdruckerverein bei einer größeren Interessenvertretung auf Unternehmerseite Anschluß gesucht und gefunden hat, ist das Ausschlaggebende, sondern das Wo entscheidet. Allerdings spricht in zweiter Linie auch der Zeitpunkt mit, auf welche Seite der Angelegenheit wir aber noch im weiteren zu sprechen kommen werden. Daß der inzwischen eingegangene „Süddeutsche Postillon“ den in Stuttgart beschlossenen Schritt des Deutschen Buchdruckervereins in einem, übrigens im schlimmsten Grade geschmacklosen Gebächte „feierte“, als wäre ein Weltereignis geschehen, die „Leipziger Volkszeitung“ daran die Verleumdung der Neutralitätspolitik unsers Verbandes zu demonstrieren suchte, andre sozialdemokratische Blätter wieder taten, als würde der Zentralverband deutscher Industrieller nun durch den Deutschen Buchdruckerverein eine tie Bued, Kuh, Tille, Rode usw. völlig ins Hintertreffen rückende Ablösung finden, waren wieder einmal Vorgänge, wenn auch — mit Ausnahme der Reimerei im nunmehr schlafenden „S. P.“ — gegen früher mit etwas mehr Zurückhaltung in der Form dabei gehandelt wurde, die da zeigten, daß, was auch bei den Buchdruckern sich ereignet, alles mit einer ganz besonderen Brille betrachtet wird und Sachkenntnis sowie Zuverlässigkeit der angeführten Zahlen durchaus nicht immer die hervorragendsten Eigenschaften dieser Informationen des Verleumdere sind.

Daß andre Unternehmerorganisationen, auch die, welche mit den Gewerkschaften ihrer Branche Tarifverträge abgeschlossen haben, längst größeren Interessenvertretungen angehören, dürfte wohl nicht bestritten, daß bei ihrem Anschlusse solche Kommentare dazu gebracht worden sind wie jetzt beim Buchdruckervereine, nicht behauptet werden. Nicht ein Wort vor darüber zu lesen! Wie es auch keiner Worte bedürfen sollte, daß man dem andren nicht verwehren kann, was man selbst als sein gutes Recht betrachtet; in diesem Falle den Anschluß der freien Gewerkschaften an die Generalkommission. Was dem einen recht, muß wohl oder übel dem andren billig sein. Wie man auch den Anschluß des Deutschen Buchdruckervereins an den Bund der Industriellen betrachtet und beurteilen mag, grundsätzlich wird ein Gewerkschaftler daran nichts aussetzen können. Im Buchdruckgewerbe ist der Verband der Generalkommission der freien Gewerkschaften, der Gutenbergsbund, dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften, der Arbeitgeberverband für das Druckgewerbe dem Zentralverbande deutscher Industrieller angeschlossen. Der Deutsche Buchdruckerverein hat also nur getan, was die andren Organisationen im Gewerbe bereits vor ihm getan haben.

Der Zeitpunkt dieses Schritts macht allerdings stutzig. Und gewisse Äußerungen aus früheren Jahren lassen erkennen, daß ein Wandlungsprozeß, von dem eingangs dieses Artikels schon die Rede war, den Deutschen Buchdruckerverein mehr und mehr ergreift. Im Mai des Jahres 1906 erklärte

Herr Maschau, gewiß eine maßgebende Persönlichkeit auf organisatorischem und tariflichem Gebiete, in einer Frankfurter Versammlung:

Die auf Vernichtung oder doch wenigstens auf Verkämpfung und Schwächung der Arbeiterorganisationen gerichteten Bestrebungen der Arbeitgeberverbände vieler andrer Gewerbe, die gewissermaßen das Anfangsstadium der sozialen Entwicklung bedeuten, hat der Prinzipalsstand im deutschen Buchdruckgewerbe längst schon als zwecklos und verfehlt aufgegeben.

Das war eine deutliche Absage an die Scharfmacherei, die übrigens damals von Saarbrücken aus durch Alexander Tille gerade in die Prinzipalsreihen zu tragen versucht wurde, was ja zum Teil auch geglückt ist.

In den ersten Monaten von 1908 rückte dann die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ mit dem Verlangen heraus, der „Deutsche Buchdruckerverein“ solle sich dem Zentralverbande deutscher Industrieller anschließen. Daß die alte Wetterfahne früher einem solchen Beginnen widerstanden hatte, versteht sich bei dem Chamäleon „D. B.-Ztg.“ natürlich von selbst. Das Blankesche Blatt operierte zur Begründung dieser „Notwendigkeit“ in der Hauptsache mit dem „Millionenstreifonds“ des Verbandes. Wenn auch die Prinzipalsorganisation und die „Zeitschrift“ sich nicht näher mit diesem neuen „Problem“ der „D. B.-Ztg.“ beschäftigten, sondern ihr Verhalten an föhle Abweisung hindeutete, so ließ doch das Arbeitgeberverbandsorgan Nr. 2 nicht nach; immer wieder wurde die Bekehrung zum Scharfmacherstandpunkt und zu dessen machtoollster Vertretung gefordert.

Von einigen Leipziger Prinzipalen war es mit der Zeit bekannt geworden, daß sie im Verbands-sächsischer Industrieller Mitglieder sind. In verschiedenen Orten liebäugelten die Bezirksvereine des Deutschen Buchdruckervereins mit dem inzwischen erstandenen Hansabund. Außer diesen gelegentlich herausdringenden Blasen triübe jedoch nichts die glatte Oberfläche. Und nun mit einem Mal, in zwölfter Stunde vor der nächstjährigen Tarifrevision und unter dem Nehraustagesordnungspunkte der Hauptversammlung kommt es heraus, daß wiederholte Anregungen und Einladungen den Vorstand benogen hatten, mit der Leitung des Bundes der Industriellen die Angelegenheit schon so weit zu deicheln, daß es nur noch einer kurzen Debatte mit sechs Rednern, unter denen noch die Vertreter der schärferen Richtung überwogen, bedürfte, um eine Sache unter Dach und Fach zu bringen, die eine prinzipielle Schwenkung des Deutschen Buchdruckervereins auch dann bedeutet, wenn man die grundsätzliche Berechtigung des Anschlusses anerkennen muß.

Die Kunst, sich nicht völlig zu erschließen, hat die Leitung des Deutschen Buchdruckervereins aber dennoch verlassen, indem er im Jahre 1910 erst den Anschluß an den Bund der Industriellen suchte und fand. Wäre das damals, als die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ Stimmung machte, geschehen, wäre es weniger auffällig und im vergangenen Jahr immer noch rätklicher als jetzt gewesen. Da hat der Verein Deutscher Zeitungsverleger klüglicher gehandelt, als er im Jahre 1909 schon mit seiner bekannten Broschüre herauskam. Jetzt ist die Sache doch zu deutlich auf die Tarifrevision von 1911 zugeschnitten, und sie wird es vollends durch ein in diesen Tagen versandtes Zirkular des Deutschen Buchdruckervereins mit der Mitteilung, daß am 30. Juli der Pakt mit dem Bunde der Industriellen und unsrer Prinzipalsorganisation definitiv abgeschlossen ist. Er wird ersucht, sich nun als Einzelmitglied auch der Streikversicherung anzuschließen, die für die dem Bund angeschlossenen Vereine bei der Gesellschaft des Verbandes sächsischer Industrieller besteht.

Dieses übrigens auch in die sozialdemokratische Presse übergegangene Rundschreiben enthält einen Satz, der an Ungeschicklichkeit in der Tat nichts zu wünschen übrig läßt. Es heißt nämlich unter Bezugnahme auf die den Mitgliedern durch den Beitritt zum Bunde der Industriellen gewordene Gelegenheit, sich an einer Streikversicherung zu beteiligen: „Für viele unsrer Vereinsmitglieder dürfte das von erheblicher Bedeutung sein“. Wie ist uns denn?

Hat nicht im graphischen Gewerbe der Tarifgebende fest Wurzel gefaßt? Haben nicht die Tarife die Tendenz, den gewalttätigen Austrag von Differenzen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern nach Möglichkeit einzuschränken? Ist das im graphischen Gewerbe nicht im weiten und im Buchdruckgewerbe im allerweitesten Maße zur Tatsache geworden? Wie kann denn da für „viele“ Vereinsmitglieder eine Streikversicherung von „erheblicher Bedeutung“ sein?? Mit den tausendfältigen Versicherungen unwechselbarer Friedensliebe — die man dafür aber auf Gehilfenseite desto häufiger zu vermessen glaubt — stimmt dieser Hinweis auf die Notwendigkeit der Streikversicherung jedenfalls recht schlecht überein. Was ja auch schon von der in Nr. 92 aus der „Allgemeinen Buchhändlerzeitung“ zitierten Versicherung des Generalsekretärs des Deutschen Buchdruckervereins zu sagen ist, derselbe werde „auch vor dem letzten Mittel nicht zurückschrecken, wenn unerfüllbare Ansprüche gestellt werden sollten... Auch der Wahrheit des Satzes ist sich die Leitung des Deutschen Buchdruckervereins bewußt, daß wer den Frieden will, auf den Krieg vorbereitet sein muß.“ Ein Berliner Fachblatt nannte jedenfalls das Kind beim richtigen Namen, als es schrieb, der Beitritt zum Bunde der Industriellen bedeute in erster Linie einen festeren Rückhalt bei einer Tarifbewegung.

Gewiß, die sonst gegebene Begründung für den Anschluß hat ja dieses oder jenes für sich. Eine Unternehmerorganisation von heute hat genau wie die Arbeiterorganisationen sich auch mit Dingen und Aufgaben zu befassen, die nicht bloß das spezielle Gewerbegebiet berühren. Man denke nur an die großen Fragen und Probleme sozialpolitischer und wirtschaftlicher Natur. Da verhallt die Stimme einer allein stehenden, verhältnismäßig kleinen Gruppe und finden solche nur isolierte Bestrebungen nicht den nötigen Nachhall. Skeptischer muß man indes der Motivierung gegenüberstehen, daß eine engere Fühlungnahme mit andren Unternehmerverbänden bei diesen ein besseres Verständnis für die besonderen Verhältnisse des Buchdruckgewerbes, vornehmlich für unsre Tarifpolitik mit ihren von Außenstehenden oder Mißvergünstigten in Prinzipalskreisen entdeckten Angriffsflächen, zur Folge haben könnte. Einmal bietet die unstichere, sich eher beeinflussen lassende als selbst beeinflussende Haltung des Deutschen Buchdruckervereins gegenüber den Buchverlegern und den taktischen Wegnern wenig Gewähr für eine zielstichere Durchsetzung der in unserm Gewerbegeetze, im Organisationsvertrag und im Druckpreisetarife zum Ausdruck kommenden Tendenz; was hinsichtlich der Tarifgemeinschaft dem Verbands der Deutschen Buchdrucker sowohl in seinen Mitgliederkreisen selbst als im besondern bei den übrigen Gewerkschaften gut gelungen ist. Aber es scheint ja eine solche Aufklärungsnotwendigkeit im Bunde der Industriellen gar nicht so erforderlich zu sein, denn es wird von ihm behauptet, daß er nicht wie der Zentralverband deutscher Industrieller tarifgemeinschaftsfeindlich gesinnt wäre. In dem soeben versandten Vorstandszirkulare des Deutschen Buchdruckervereins wird obendrein gesagt, daß „die Tendenzen des Bundes der Industriellen im wesentlichen denjenigen unsers Vereins entsprechen“. Also diese letztere Argumentierung steht nicht auf allzu festen Füßen, und bleibt somit die Absicht einer besseren Rüstung für 1911 und fernere Zeit der ausschlaggebende Beweggrund. Das aber müßte für die Kollegen unter uns, die da meinen, mit dem gehörigen Glan, mit mehr oder weniger scharfen Reden und Resolutionen könnte eine Tarifrevision im Sandumdrehen in einer alle Wünsche restlos erfüllenden Weise erledigt werden, eine Warnung sein, von größtem Ernste und peinlichstem Verantwortlichkeitsgefühl fernerhin ihr Auftreten und Handeln diktiert sein zu lassen. Wenn für die große Schar derer aber, die in lethargie und Teilnahmslosigkeit dahinleben, und die immer noch an das Märchen von den gebrauchten Tauben glauben, der Anschluß des Buchdruckervereins an den Bund der Industriellen zu einem Alarmsignale geworden ist, das sie nun auftrüttelt, zur Selbstbefinnung bringt, sie die Zeichen

der Zeit verstreuen und die Situation in ihrem ganzen Ernst erkennen lernt, alle Säumnigen und Pässigen in die Versammlungen treibt und sie zu regster Beteiligung am Verbandsleben überhaupt entflammt — dann hat dieser Schritt des Buchdruckervereins für unsere Organisation auch seine gute Seite!

Ob die jedem freigestellte Streitversicherung bei den Mitgliedern der Prinzipalsorganisation die Aufnahme findet wird, die man in Leipzig von ihm vielleicht erwartet, wollen wir dahingestellt sein lassen. Es gibt im Deutschen Buchdruckervereine Kreise, die ganz erheblich in ihren Ansichten über die nächste Tarifrevision differieren. Der Wille zur Verständigung ist vielfach abhängig von dem ganzen Milieu der einzelnen deutschen Landesteile. Es wird deshalb auch die Streitversicherung in einer Gegend mehr, in der anderen weniger Gegenliebe finden. Das letztere wird um so mehr der Fall sein, weil die Buchdruckereien in der Mehrzahl doch Klein- und Mittelbetriebe sind, die Beitragsleistung gerade für diese ziemlich hoch, die Gegenleistung indessen geringfügig ist, auf jeden Fall aber den durch einen Ausstand oder eine Aussperrung erlittenen Schaden nicht wieder einzubringen vermag. Das möge folgende Zusammenstellung zeigen: Eintrittsgeld 50 Pf. und Mitgliedsbeitrag 1 M. pro 1000 Mark Jahreslohnsumme. Entschädigung bei Streiks pro streikenden Arbeiter 25 Proz. des durchschnittlichen Tagesverdienstes. Entschädigung bei Aussperrungen: 25 Proz., wenn die Zahl der bei einer Firma ausgesperrten Arbeiter 500 nicht übersteigt. Sonst kann gewährt werden für 501—1000 Ausgesperrte 12 1/2 Proz., für 1001—2000 Ausgesperrte 7 1/2 Proz., für 2001—4000 Ausgesperrte 5 Proz., über 4000 Ausgesperrte 2 1/2 Proz. Da überdies die Auszahlung der Entschädigungen erst innerhalb dreier Monate nach Jahresabschluss erfolgt — es kann nur in dringenden Fällen ein Vorschuß gewährt werden — und mindestens fünfjährige Mitgliedschaft bei der Streitversicherungsgesellschaft des Verbandes sächsischer Industrieller Vorbedingung ist, so hat die Geschichte tatsächlich wenig Verlockendes für die Kleinen und mittleren Druckereien an sich, und das sind nach der Reichsgewerbestatistik von 1907 93 Proz. aller, während die vorhandenen 486 Großbetriebe nur erst 7 Proz. ausmachen. Auf die Großbetriebe aber ist die ganze Streitversicherung zugeschnitten, weshalb sie auch in Gewerben und Industrien, wo diese dominieren, am meisten schon Fuß gefaßt hat.

Der Bund der Industriellen, dem der Deutsche Buchdruckerverein nun als korporatives Mitglied angehört und in dessen aus 87 Personen sich zusammensetzendem „Großen Ausschuß“ er eine Vertretung hat, stellt im wesentlichen einen Zusammenschluß der leichten Industrie dar im Gegensatz zu der im Zentralverbande deutscher Industrieller vereinigten schweren Industrie. Wir gedenken in nicht allzu langer Zeit über die Organisation des deutschen Unternehmertums eine spezielle Abhandlung zu bringen und beschränken uns daher hier nur auf die notwendigsten Erläuterungen über den Bund und den Zentralverband der Industriellen. Dieser hat im Jahre 1904 zur Gründung der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände den Anstoß gegeben, der bald darauf der auf Betreiben des Bundes der Industriellen gegründete Verein deutscher Arbeitgeberverbände als zweite Unternehmerverbandzentrale entgegengestellt wurde. Ursache zu dieser Zweiteilung war der ausgesprochen scharfmacherische Charakter des Zentralverbandes, der die Hauptstelle vollständig unter seiner Vormäßigkeit hat. Es ist unseren Lesern bekannt und in diesem Artikel auch schon einmal betont, daß der Zentralverband grundsätzlich die Tarifgemeinschaften verwirft. Wenn trotzdem einige der ihm angehörenden Organisationen Tarifverträge abgeschlossen haben, so zeigt sich daran, daß die Verhältnisse — in diesem Falle die Macht der Gewerkschaften — selbst stärker sein können als die starken Männer der reinsten Scharfmacherzunft. Der Bund der Industriellen nimmt nicht diese gewerkschafts- und tariffeindliche Stellung ein, er bewegt sich mehr auf der mittleren Linie. Eine seiner

maßgebendsten Persönlichkeiten, der Syndikus und Reichstagsabgeordnete Dr. Strefemann (Dresden), ist dem Zentralverbande deutscher Industrieller mehrmals in öffentlichen Polemiken aufs schärfste entgegnetreten.

Die „Zeitschrift“ hat in ihrem Rückblick auf die Stuttgarter Tagung denn auch ganz unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß ein Anschluß des Deutschen Buchdruckervereins an den Zentralverband aus den schon geschilderten Gründen völlig undiskutabel war. Die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ hingegen, die seit zwei Jahren dem Anschlusse des Buchdruckervereins an den Zentralverband in allen Tonarten das Wort geredet hat, ist untröstlich, daß ihr in dieser Beziehung die Felle nachab geschwommen sind. Mit sehr gemischten Gefühlen erklärt sie: „Einen Anschluß an den Bund der Industriellen halten wir für völlig verfehlt... Der D. B. V. sollte es sich daher noch einmal sehr wohl überlegen, ob er sich nicht einer der beiden wirklichen Zentralen der Arbeitgeberverbände anschließt“. Das hat der Buchdruckerverein nun trotz der heißen Tränen der „D. B.-Ztg.“ nicht getan, und dieser Umstand zeugt wohl zur Genüge dafür, daß unsere Scharmacher bei der vollzogenen Schwertung des Deutschen Buchdruckervereins doch nicht auf ihre Rechnung gekommen sind. Es wird sich aber zu erweisen haben, ob der Deutsche Buchdruckerverein seine Selbständigkeit in den prinzipiellen gewerblichen Fragen so zu wahren versteht, wie es unser Verband in dem Kongresse der freien Gewerkschaften trotz vieler Ermahnungen fertiggebracht hat. Das geflügelte gewordene Wort, daß „Gewatter Schuster und Schneider“ in unsere Angelegenheiten nichts dreinzureden haben, wird in diesem Fall erst noch auf seine Stichhaltigkeit zu erproben und diese Probe aufs Exempel wird im nächsten Jahre zu bestehen sein.

Das „Rüstzeug“ mit dem Bunde der Industriellen und dessen Streitversicherung vermag selbstverständlich unsere Organisation nicht zu schreden. Wir werden besonnen wie bisher unsern Weg gehen, aber auch mit Entschiedenheit die Interessen der Berufsangehörigen und des Gewerbes wahrzunehmen wissen. Die Gauvorsteherkonferenz hat deutlich zu verstehen gegeben, daß das Verhalten des Verbandes sich ganz nach der Stellungnahme und den Maßnahmen der Prinzipalität bzw. des Deutschen Buchdruckervereins richten wird.

Wenn, das möchten wir zum Schlusse nochmals ausgesprechen, kein vernünftiger Mensch und namentlich kein Gewerkschaftler der Prinzipalsorganisation das Recht bestreiten wird, in einem größeren Zusammenschlusse von Unternehmervereinigungen eine wirksamere Interessenvvertretung zu suchen, so läßt sich aber doch nicht behaupten, daß von dem Abschlusse des Organisationsvertrags mit dem Verbande bis zum Anschlusse an den Bund der Industriellen die Verhältnisse im Deutschen Buchdruckervereine sich geradlinig entwickelt hätten. Das soll zwar auch sonst nicht so selten vorkommen, aber bei unserer Prinzipalsorganisation ist diese Wahrnehmung in den letzten Jahren doch ziemlich scharf in die Erscheinung getreten. Aber darüber im folgenden Artikel bei Besprechung und Behandlung der sonstigen Ergebnisse der Stuttgarter Hauptversammlung.

### Korrespondenzen.

**Berlin.** (Brandenburgischer Maschinenfabrikerverein.) Nach Mitteilung einiger lokaler Angelegenheiten konzentrierte sich das Interesse der gut besuchten Versammlung auf den Vortrag des Kollegen Braun: „Die Generalversammlung des Verbandes 1911 und die Sparten“. Seine Ausführungen gipfelten in allgemeinen Wünschen der Sparten für die Generalversammlung in Hannover, soweit dieselben Aussicht auf Erfüllung haben. Es sei selbstverständlich, daß es sich dabei nur um Forderungen organisatorischer Natur handeln könne. Bei dem Ernste der Lage, in der sich unser Gewerbe zurzeit befinde, sei jede Disharmonie zu vermeiden. Redner ging auf die Aufgaben der Sparten näher ein, die er in technische, tarifliche und organisatorische gliederte. Die Wünsche und persönlichen Anregungen des Redners, die er der nächsten Generalversammlung unterbreiten wolle, sind kurz folgende: Vor allem wünsche er, daß statutarisch festgelegt wird, daß die Sparten in allen Instanzen und Korporationen vertreten sein sollen, sowohl im Zentral-, Gau-, Bezirks-, Ortsvorstande wie auch auf Gauvorsteherkonfer-

enzen und der Generalversammlung. Ob bei den letztgenannten beiden Anlässen mit beschließender oder nur beratender Stimme, darauf lege er kein großes Gewicht. Die Hauptsache wäre, daß sie das Recht haben, zu verlangen, daß sie zugelassen werden müssen. Eine weitere brennende Frage sei die Subventionierung für die technische Fortbildung der Mitglieder. Er wolle hierbei nur auf die „Technischen Mitteilungen der Maschinenfabriker“, die „Fachmitteilungen der Korrektoren“ und das „Technische Hilfsbuch“ der Zentralkommission der Maschinenfabriker hinweisen, deren Herstellung den betreffenden Vereinen große Kosten auferlegt. Die Unterhaltung von Fachschulen bei den Maschinenmeistern verschlinge alljährlich Tausende. Die Deckung der Kosten für die Spartenkongresse sei von Wichtigkeit, ebenso die Honorierung der Zentralkommissionen durch den Verband. Ein weiterer Antrag an die nächste Generalversammlung wäre der, einen Verbandssekretär anzustellen, dessen Tätigkeit im Allgemeininteresse wie auch dem aller Sparten liege. Seine Hauptaufgabe müsse es sein, die ganze technische Entwicklung zu verfolgen, wieviel Arbeitskräfte durch sie überflüssig werden, ob spezielle Veruskratzen auftreten, wie die Befrühlungsfrage zu regeln sei, ferner Aufnahme und Bearbeitung von Spezialstatistiken. Derartige zeitraubende Arbeiten könnten unmöglich von den beamteten Kollegen im Hauptvorstande nebenbei erledigt werden. Also Arbeit für diesen Sekretär wäre in Hülle und Fülle vorhanden. Bemerten möchte er aber ausdrücklich, daß dieser Verbandssekretär durchaus kein Agitator sein soll, im Gegenteil, die allgemeine Agitation müsse nach wie vor die ureigenste Domäne des Verbandsvorstandes sein, während die spezielle Agitation wie jetzt Aufgabe der betreffenden Sparte sein müsse. (Würde Kollege Braun die Installation eines Verbandsstatistikers fordern, wäre sein Verlangen präziser ausgedrückt. Über die einem solchen vom Kollegen Braun gestellten Aufgaben kann man sehr geteilter Meinung sein. Red.) Die Frage, ob jeder dem Verband angehörige Spezialarbeiter seiner Sparte angehören müsse, möchte er dahin beantworten, daß man niemand dazu zwingen soll. Er allein sei der Leidtragende; nur ihm gehen die Vorteile verloren, die ihm die Spezialvereinigungen bieten. Andererseits aber erwarten wir, daß die Nutzenstehenden von den Verbandsfunktionären auf ihre moralische Pflicht, der Sparte anzugehören, aufmerksam gemacht werden. Die Klage über schlechten Verammlungsbesuch zeige eine geradezu himmelstreichende Sorglosigkeit und Indifferenz. Hier müsse der Hebel angefaßt werden; jeder sei verpflichtet, alle Versammlungen zu besuchen, und vor allem die älteren Kollegen glaubten sehr oft, auf ihren Vorbeeren ausruhen zu können, statt mit ihren Kenntnissen den Funktionären zur Seite zu stehen. Unse Parole müsse von jetzt ab lauten: Bekämpfung aller Apathie! Der zweite Vorliegende des Vereins, Kollege Stern, dankte dem Redner für seinen inhaltsreichen und zu Diskussion anregenden Vortrag, welcher lebhaften Beifall hervorrief. Von einer Diskussion in dieser Versammlung wurde Abstand genommen. — Nächste Versammlung: 4. September.

**Seidelsberg.** Die am 14. August hier selbst abgehaltene Bezirksversammlung war von 110 Kollegen (Seidelsberg 95, Adelsheim 2, Oberbach 2, Mosbach 6, Sinsheim 2, Tauberhilschheim 1, Wiesloch 1) besucht. Nach Erledigung eines Aufnahmegerücks erstattete der Vorsitzende Bericht über das zweite Quartal, das sich durch einen hohen Arbeitslosen- und Krankenstand auszeichnete. Die vom Kassierer gegebene Rechnungsablage der Bezirks- und Krankenkasse Typographie für das erste Halbjahr 1910 zeigte für beide Klassen einen besriedigenden Bestand, worauf der Kassierer für entlastet erklärt wurde. Eine lebhaftige Debatte entspann sich bei dem Antrage: Beitritt des Bezirksvereins zu dem am 1. Oktober d. J. zu errichtenden graphischen Kartelle. Nach warmer Befürwortung des Antrags durch den Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells, Kollegen Rausch, wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, dem zu gründenden Kartelle vorerst auf ein Jahr beizutreten. Verschiedene Angelegenheiten interner Natur bildeten weitere Tagesordnungspunkte.

**H. Mainz.** Die Bezirksversammlung am 7. August war gut besucht. Zunächst gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Heinrich Schneider (37 Jahre Mitglied). Der Krankenstand beträgt 16, während die Konstitutionslosenziffer die enorme Höhe von 46 erreicht hat. Einschließlich der zehn Invaliden befinden sich also 72 Kollegen gegenwärtig im Bezuge von Unterstützung bzw. sind ohne Arbeit. Neuaufgenommen wurden vier Kollegen. Sodann erfolgte die Abrechnung der Verbands- und Gaukasse pro zweites Quartal. Der Vorsitzende gab dann bekannt, daß der Geher Karl Wirt wegen unlauterer Manipulationen ausgeschlossen wurde. W. ging auf die Reise, viaktizierte an verschiedenen Zahlstellen und produzierte sich wahrscheinlich nebenbei noch als Kraft- und Sportmensch. Außerdem wurde festgestellt, daß W. sich während des übrigen Teils seiner „Reise“ genützlich zu Kaufe bei Müttern aufhielt. Der Zentralvorstand hatte kein Verständnis für derartige artifizielle Bestrebungen und schloß diesen „Künstler“ aus. Es sei hier gleich angefügt, daß sich die Versammlung noch mit einem andren „Kollegen“ beschäftigten mußte, gegen den ebenfalls der Aufschlußantrag gestellt und akzeptiert wurde. Befagter „Kollege“ war vor noch nicht gar langer Zeit stets auf dem äußersten linken Flügel zu finden und hatte den Rekord im Schlagen von radikalen Burzelbäumen erreicht. Er legte sich bei der letzten Tarifrevision so ins Zeug, daß man ihn als Vertreter der Gehilfeninteressen zu einer Kreisamtsitzung nach Frankfurt delegierte. Zum Faktor avanciert, änderte sich bald vieles. Die Behandlung, die er dem ihm unterstellten Personal angedeihen läßt, ist



# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 20. August 1910.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 96.

## (Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Losigkeit und Krankheit in ihrem Bunde versichern können. Mit der Arbeitslosenversicherung soll die Benutzung der öffentlichen und privaten Arbeitsnachweise verbunden werden; die Errichtung eigener Arbeitsnachweise wird „in der ersten Zeit“ nicht beabsichtigt. Über die Leistungen der Versicherung heißt es: „In Aussicht genommen ist nach sechsmonatiger Mitgliedschaft eine Wochenrente von 10 Mk. und eine Unterstützungsdauer von acht Wochen während eines Jahres in Fällen unverfälschter Krankheit oder Arbeitslosigkeit mit Ausnahme der durch Streiks oder Aussperrung entstandenen Arbeitslosigkeit während der Dauer derselben. Bei längerer als dreijähriger Mitgliedschaft könnte die Unterstützung bis zu je 13 Wochen im Jahr ausgebeht werden. Der wöchentliche Mitgliedsbeitrag für je 10 Mk. Wochenrente soll 75 Pf. betragen. Die Kassenmitglieder sollen Rechtsanspruch auf die Unterstützungen haben. Die Verbands- und Vereinsvorstände werden ersucht, bis 1. November d. J. mitzuteilen, ob sie geneigt sind, die Durchführung des Plans dauernd und wirksam zu unterstützen, und „ob sich die genügend große Anzahl von Kameraden findet, die an der neuen Kasse teilnehmen wollen“. Findet sich eine genügende Teilnehmerzahl, so soll dem nächsten Abgeordnetentag in Detmold eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden. Damit bekämen die gelben Gewerkschaften eine sehr fühlbare Konkurrenz; denn in Wirklichkeit unterscheiden sich derartige Bestrebungen der Militärvereine von jenen der sogenannten vaterländischen Arbeitervereine so wenig wie ein Ei vom andern. Es handelt sich also nur darum, daß sie sich gegenseitig in der Streitmehrzahl den Rang freitig machen.

Die Situation auf den Schiffswerften hat sich nur wenig geändert. Die Streitenden und Ausgesperrten unterziehen sich willig den ihnen überwiesenen Aufgaben, und die Organisationen sorgen für die materielle Sicherstellung der Existenz ihrer Mitglieder und deren Angehörigen. Ob die Fertigstellung der nummehr brachliegenden Schiffshauten durch Streikbrecher möglich sein wird, ist sehr fraglich. Erneute Mahnrufe einiger bürgerlicher Blätter und Sozialpolitiker an die Adresse der Regierung und an Männer von „großem Einflusse“, doch ja recht bald Frieden zu stiften, machen anscheinend nicht den gewöhnlichen Eindruck. Wie empfindlich sich der Streik der Hamburger Wertarbeiter bemerkbar macht, ist aus den sich jetzt häufenden Nachrichten zu ersehen, daß Schiffe, die früher stets in Hamburg ihre notwendigen Reparaturen vornehmen, nunmehr das Ausland zu diesem Zweck aufsuchen müssen.

Die Fleischsteuerung ist seit Beginn der deutschen Hochzollpolitik händiger Gast in Deutschland geworden. Gegenwärtig sind wir soweit gekommen, daß die Fleischpreise fast so hoch wie im schlimmsten Jahre der Fleischnot, im Jahre 1906, sind. Daß dem so ist, liegt hauptsächlich an den Böllen und an der Viehschnappheit. Besonders die letztere wird von den Agrariern mit Hochdruck kultiviert. So wurde z. B. Berlin in letzter Zeit so wenig mit Schlachtvieh beschickt, wie seit zwanzig Jahren nicht mehr. Es wurden in Berlin im zweiten Vierteljahre dieses Jahres 11.000 Jungvinder und über 72.000 Kälber weniger geschlachtet als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Beschaffung der deutschen Landwirte, daß sie imstande wären, den deutschen Markt mit allen notwendigen Lebensmitteln zu versorgen, erwelst sich von Tag zu Tag haltloser. Denn abgesehen davon, daß schon im Jahre 1908 ein Drittel des gesamten Weizenkonsums vom Ausland eingeführt werden mußte, so zeigt sich auch nach ganz genauen Viehzählungen seit dem Jahre 1873 in Deutschland ein bedeutender Rückgang des schlachtfähigen Viehs. Denn im Jahre 1873 kamen auf tausend Einwohner 493 Stück Großvieh, im Jahre 1907 dagegen nur noch 450. Außer den Böllen kommt aber als gelegentliches Hindernis für eine Besserung auf dem Fleischmarkt noch die unbilligste Grenzsperrung in Betracht. Die Grenzsperrung ist heute noch viel schlimmer als früher. Von Rußland dürfen wöchentlich nur 2500 Stück eingeführt werden; jedes weitere würde als veräußert zurückgewiesen werden. Aus Österreich-Ungarn dürfen wöchentlich nur 976 Schweine nach Bayern und 577 nach Sachsen. In andern deutschen Grenzen wird den Schweinen ein Halt zugerufen. Das dänische Vieh muß, wenn es auf deutschen Boden gebracht werden soll, vorher eine dreiwöchige Quarantäne durchmachen, wodurch es um 20 Proz. abmagert, ehe es nach Deutschland kommt. Alle diese Sperrmaßnahmen bestehen nur deshalb, weil der deutsche Junker sich und sein Vieh für die edelste Rasse der Welt hält. In Wirklichkeit werden aber gerade auf deutschen Rittergütern die Schutzmaßnahmen gegen Viehverseuchung am leichtsinnigsten gehandhabt. Aus allen diesen Gründen muß daher in erster Linie die ungehinderte Öffnung der Grenzen und Beseitigung der Bölle verlangt werden. Denn das Ausland ist gern bereit, mit einem Teile seines Viehs Deutschland zu versorgen. Dazu wird aber der Reichstag in seiner heutigen Zusammenkunft nicht zu haben sein,

weshalb die Letztere bei den nächstjährigen Neuwahlen eine gründliche Revision erfahren muß.

Der Viehstand in Deutschland nach der Zählung von 1907 setzte sich aus 4345047 Pferden, 11291 Maul- und gewöhnlichen Eseln, 20630544 Stück Rindvieh, 7703710 Schafen, 22146532 Schweinen, 3553970 Ziegen, 77103045 Stück Federvieh und 2694690 Bienenstöcken zusammen.

Hauptberuf und Nebenerwerb in Deutschland. Nach der Berufszählung im Jahre 1907 hatten von 26827362 in einem Hauptberuf erwerbstätigen Personen in allen deutschen Bundesstaaten 3691029 noch einen Nebenerwerb, davon in der Landwirtschaft allein 2542969.

Die Brüsseler Weltausstellung ist am 14. August zum großen Teil durch einen Feuersturm heimgesucht worden, wobei ein Schaden von etwa 100 Millionen Mark entstanden ist und außerdem viele mitverbrannte Kunstschätze überhaupt nicht mehr zu ersehen sein werden. Menschenleben sind dabei glücklicherweise nicht verloren gegangen. Die Abteilungen von England, Frankreich, Belgien, Italien und Japan wurden am härtesten mitgenommen, während die ganze deutsche Abteilung durch ihre Abgeschlossenheit vollständig verschont blieb. Die Ursachen der Katastrophe sind noch nicht richtig aufgeklärt; nach den zuletzt eingegangenen Berichten soll eine kleine Dynamomaschine in einer Seidengarnspinnerei an dem großen Unglück schuld sein. Die Arbeiten des Preisgerichts, die anfänglich vollständig als verloren betrachtet wurden, sind durch Duplikate erhalten geblieben, besonders trifft dies für die buchgewerblichen Gruppen zu. Trotz des großen Unglücks wurde die Ausstellung inzwischen wieder eröffnet und wird durch schnellen Aufbau der abgebrannten Teile ihren vorherigen imposanten Eindruck nach Möglichkeit wieder gewinnen.

Zugung von Metallarbeitern nach Italien soll nach einer Mitteilung des internationalen Gewerkschaftssekretariats vermieden werden, da in der Provinz Pisa ein großer Streik der Eisenhüttenarbeiter ausgebrochen ist.

## Gestorben.

In Berlin am 24. Juli der Seherinvalid Alwin Politz aus Posen, 45 Jahre alt — Gehirnerweichung; am 26. Juli der Seher Gustav Jahr aus Garz a. O., 27 Jahre alt — Bruchoperation; am 30. Juli der Druckerinvalid Wilhelm Bundesmann aus Alt-Glienide, 59 Jahre alt — Schlaganfall; am 3. August der Seher Karl Forchert aus Woltersdorf, 20 Jahre alt — Diphtheritis; am 15. August der Korrektor Alexander Engel von dort, 66 Jahre alt — Magengeschwüre.

In Hagen i. W. am 7. August der Buchdruckerbesitzer Johannes Fuxangel, 58 Jahre alt.

In Hamburg am 14. August der Seher Hugo Clemens aus Kalbe a. S., 32 Jahre alt — Lungenleiden.

In Karlsbad am 13. August der Buchdruckerbesitzer Robert Schneider, 58 Jahre alt.

In Kaufbeuren am 13. August der Drucker Hans Ellroth — Schwindsucht.

In Neustadt (Oberschlesien) am 11. August der Seher Abraham Koch aus Eberfeld, 40 Jahre alt — Lungenabschwund.

In Schweinfurt a. M. am 11. August der Maschinen-seher Anton Währlab aus Main a. Rech, 26 Jahre alt.

In Sidney am 2. Juli der frühere Seher Samuel Cook, 80 Jahre alt.

In Wien am 26. Juli der Drucker Franz Sina, 21 Jahre alt; am 3. August der Buchdruckerbesitzer Emil Engel, 63 Jahre alt.

## Briefkasten.

R. M. in Düsseldorf: Abgelehnt, da Debatte über dieses Thema geschlossen, wie in Nr. 95 angekündigt. — A. L. in Hagen: Derartige Warnungen werden bekanntlich nur vom Hauptvorstand erlassen. — J. F. in Münster: Für übersandt Material besten Dank. — G. W. in Leipzig-V.: Ganz unzulässig, derart umfangreiche Einsendungen noch in letzter Minute aufzunehmen. Also erst in nächster Nummer. — U. W. in Neurode: Gaben 20 Pf. Strafporto zahlen müssen. — A. F. in Würzburg: Lesen Sie die nach Düsseldorf gerichtete Notiz; sie gilt auch für Ihre Einsendung. — R. R. in Berlin: 7,35 Mk. — W. B. in Frankfurt a. M.: 2 Mk. — Leufchner in Berlin: 2,75 Mk., soll von jetzt ab direkt mit uns verrechnet werden. — S. Sch. in Kattowiz: 3,95 Mk.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 23, Mariendorfer Straße 13 I. Fernsprechamt VI, 1119 I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einsendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Bernkastel an der Mosel der Faktor Peter Binzel, geb. in Oberweiler (Pfalz) 1885, ausgel. in Alfenz (Bez. Kaiserslautern) 1902; war schon Mitglied. — Nikolaus Herrig in Trier, Kapellenstraße 64.

In Halle a. S. der Drucker Otto Zerl, geb. in Halle a. S. 1881, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — Franz Schindelhauser, Schmiedelestraße 23.

In Gehingen der Seher Matthäus Oriener, geb. in Beringendorf (Sohenzollern) 1892, ausgel. in Gehingen 1910; war noch nicht Mitglied. — In Pforzheim der Drucker Ludwig Matter, geb. in Ruit bei Bretten 1892, ausgel. in Bretten 1910; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Drucker Eugen Krebs, geb. in Stuttgart 1892, ausgel. das. 1910; war noch nicht Mitglied.

— In Neuulm der Seher Xaver Gansler, geb. in Holzheim 1893, ausgel. in Neuulm 1910; war noch nicht Mitglied. — Karl Srite in Stuttgart, Heustiegstraße 54 p.

In Herne die Seher L. Gregor Djelczynski, geb. in Wilno 1872, ausgel. das. 1892; 2. Franz Galecki, geb. in Kosten i. P. 1890, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — J. Widler in Bochum, Bothringer Straße 4.

In Krumbach der Seher Karl Wähner, geb. in Uberg 1882, ausgel. in Eggenfelden 1901; war schon Mitglied. — In München der Drucker Joh. Prester, geb. in München 1889, ausgel. das. 1907; war schon Mitglied. — In Nördlingen der Seher Michael Eber, geb. in Schwörzheim 1891, ausgel. in Mengen 1908; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seig in München, Holzstraße 24 I.

In Rimbach (Bahn) der Drucker Anton Dieffenbach, geb. in Döfheim b. Rimbach 1892, ausgel. in Rimbach 1910; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Bachert in Wiesbaden, Dogheimer Straße 38.

In Deynhäusen der Seher Walter Heine, geb. in Eisenberg (S.-M.) 1880, ausgel. in Ufen; war schon Mitglied. — In Demgo der Drucker Dietrich Knabe, geb. in Demgo 1888, ausgel. das. 1910; war noch nicht Mitglied. — Otto Witow in Bielefeld, Hlmühlenstraße 5.

In Döppel der Drucker August Koj, geb. in Döppel 1871, ausgel. das. 1889; war noch nicht Mitglied. — Adolf Müller in Neisse, Breslauer Straße 19.

In Rostock der Seher Otto Schaffer, geb. in Perleberg 1876, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — In Ribnitz der Drucker Friedr. Franz Demmler, geb. in Güstrow 1890, ausgel. in Ribnitz 1909. — A. Dahnde in Schwerin, Mitzstraße 32.

In Wien der Seher Paul Drobnig, geb. in Langenwolschendorf (Neuß i. Linie) 1888, ausgel. in Greiz (Neuß ä. Linie) 1905; war noch nicht Mitglied. — S. Pochop in Wien VII I, Seibengasse 17.

## Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Drucker Jonny Krämer aus Altona (Hauptbuchnummer 89156) sind in Flensburg 32 Tage und dem Seher Joseph Mater aus Pamppling (Hauptbuchnummer 87536) in Landsbut i. B. 65 Tage zu wenig vorgetragen worden. Wir bitten die Herren Verwalter, diese Tage auf den Reiselegitimationen der betreffenden Kollegen zuschreiben zu wollen. Dagegen sind dem Seher Ludwig Auffschläger aus München (Hauptbuchnummer 44409) 20 Tage abzuschreiben, die irrtilmlich in Mainz zuviel vorgetragen wurden.

Karlruhe. Die Herren Kesselfeuerwalter werden gebeten, dem Drucker Karl Förren aus Berlin (Hauptbuchnummer 75116) den hier unterm 30. Juli erhaltenen Stiefelverschub im Betrage von 2 Mk. abzuziehen und portofrei an W. Hof hier selbst, Wilhelmstraße 25, einzusenden.

## Bersammlungskalender.

Berlin. Korrektorenversammlung Sonntag, den 21. August, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant „Vitoriagarten“ in Charlottenhof bei Potsdam.  
 Burgkdt. Versammlung heute Sonnabend, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Schützenhaus“.  
 Chemnitz. Außerordentliche Generalversammlung heute Sonnabend, den 20. August, abends präzis 8 1/2 Uhr, in den neuen Gasträumen des Volksbades „Kolleffium“ im Rappel.  
 Dortmund. Stereotyp- und Galvanoplastikerversammlung Sonntag, den 21. August, vormittags 11 1/2 Uhr, in Anna im Bezirksvereinslokale.  
 Dirschberg i. Schl. Bezirksversammlung Sonntag, den 4. September (nicht 23. August), vormittags 10 1/2 Uhr, in Landsbut i. Schl. im „Schützenhaus“.  
 Emsberg v. d. G. Versammlung heute Samstag, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im Berolinstale „Zum Löwen“.  
 Mainz. Maschinenmeisterversammlung Montag, den 22. August, abends 8 Uhr, im „Wandraum zum Guten Berg“.  
 Mannheim. Versammlung heute Sonnabend, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Bürgergarten“.  
 Neumittelen (Saar). Versammlung heute Samstag, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zur Germania“, Langenstraße.  
 St. Ingbert. Versammlung heute Samstag, den 20. August, in der Restauration „Zur Post“, Gymnasialstraße.

**Musikwaren und Sprechmaschinen**  
auf  
**Teilzahlung**

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.  
**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Uhren**  
auf  
**Teilzahlung**

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.  
**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Jonass & Co.**  
ist eine gute Bezugsquelle.

**Beweis:**  
Ich bescheinige hiermit, daß von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschieden sind.  
Berlin, 1. Februar 1909.  
gez. L. Fiehl  
beedigter Bücherrevisor.

**Photographische Apparate**  
auf  
**Teilzahlung**

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.  
**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Goldwaren und Geschenkartikel**  
auf  
**Teilzahlung**

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.  
**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Stabfirmen!**

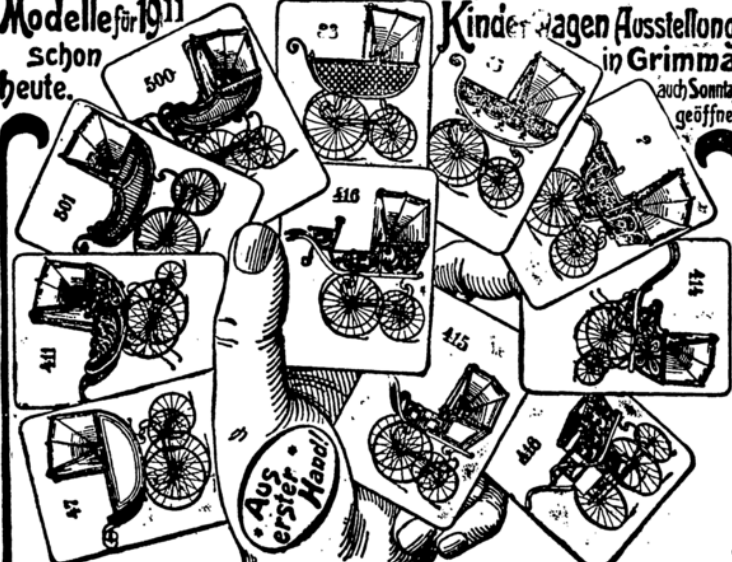
Größte Kraft für Galvanoplastik und Dauschlichtverfahren, welcher seit 10 Jahren als gemeinamer Abteilungsleiter einem Großbetriebe vorsteht, mit schnellsten Komplettier- sowie allen modernsten Hilfsmaschinen und Neuerungen vertraut — Spezialist in Erzeugung von

**Illustrationsrundgalvanos**  
für feinsten Zink-Nickel-Druck — sucht als Meister in größerem Maße zu betriebl. dauernde Stellung. Werte Anträge unter „Rationalbetrieb A. B.“ befördert die Maschinenfabrik A. Hogenferst, Leipzig. [346]

**Erster Azidenzseker**  
Ältere, selbständig arbeitende Kraft, wird in dauernde, gut bezahlte Stellung gesucht. Werte Bewerbungen nebst Wüsten, Zeugnisabschr. und Lohnforderungen erbeten an  
**A. Pittmann, Bromberg.** [358]

**Modelle für 1911 schon heute.**

**Kinderwagen Ausstellung in Grimma**  
auch Sonntags geöffnet.



**„Aus erster Hand“**

Soeben erschien ein bei Jungdeutschland Aufsehen erregendes, künstlerisch ausgeführtes Prachtbuch: **Tretbars neuer Kinderwagenkatalog für 1910.** Hundert Neuheiten, deren ganze Hälfte in naturtreuen Farbentönen dem Mutterauge umsonst die Kinderwagenwahl erleichtert.

Zahlt keine Phantasiepreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern verlangt vor Einkauf Tretbars umsonst kommenden, bei direktem Bezuge **zehn Prozent Rabatt** bietenden 1910er Prachtkatalog von der ältesten, größten, sächsischen Kinderwagenfabrik [118]

**Julius Tretbar**  
in Grimma 626.

**Vinotypeseker**  
durchaus tüchtig und zuverlässig, für Maschinen- und Handarbeit zur Hälfte, gesucht nach Großstadt der Prov. Sachsen. Offerten mit näheren persönlichen Angaben und Ansprüchen an A. Z. 373 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Frankfurt a. M. - Offenbach a. M. Maschinenmeisterverein.**

Sonntag, den 20. August, abends 9 Uhr, im „Rempisbräu“:

**Monatsversammlung.**  
Kollege H. Biertel wird über „kleiner Befähigungsnaheis und Meisterprüfung“ sprechen. Zahlreicher und pünktlicher Besuch erwartet.  
**Der Vorstand.** [371]

**Volksratgeber!**  
Praktischstes u. billigst. Nachschlagewerk über d. w. Streitfragen in Beruf u. Familie. (E. Eingänge im „Korr.“ Nr. 69.) \* Formulare f. Steuerreklamationen usw. \* Inventarbehl. f. Jebermann. 120 S. Pr. 75 Pf. u. 1 Mt. Porto 10 Pf. Vertreter gesucht.  
**Berlag W. Strig, Potsdam.** [300]

Die anfertige Firma der **„Korrespondent“-Mappen** offeriert den Restposten zum ermäßigten Preise von 1,00 Mk. bei freier Zusendung. Früherer Preis 3 Mk. Die Mappen sind kräftig gearbeitet, von elegantem Aussehen, eignen sich aber nur zum Aufbewahren einiger Nummern. Daher für Leserräume und Buchdruckerwerke zu empfehlen. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle des „Korr.“ entgegen.

**Tüchtiger Seker-Stereotypen**  
mit Rundstereotypie völlig vertraut, gesucht. Offerten sind Zeugnisabschriften und Lohnansprüche beizufügen.  
**„Leipziger Neueste Nachrichten“** (Seherer).

**Magdeburg. Graphische Gesellschaft.**

Heute Sonntag, den 20. August, im Restaurant „Monopol“:

**Versammlung.**  
Ausstellung und Besprechung der Entwürfe zum Stiftungsfest; Ausstellung der Johannesfestdruck-sachen.  
Hierauf: Gemüthliches Beisammensein. [110]

**Wir liefern an Jedermann**



Stets Neuheiten.  
Maß von Mark 2.50 an.  
Vorlangen Sie sofort Muster

Anzug-Stoffe  
Palotot-Stoffe  
Hosen-Stoffe  
Westen-Stoffe  
Damentuche

**Lehmann & Assmy**  
Tuchfabrik, Spremberg L., Postfach Nr. 69

**Fachgeschäft K. Siegl, Mündchen 9**  
(Richard Härtels Buchverlag) - Gießstraße 3.  
Illustrierter Katalog unbedarbt und frei.

Gesucht per sofort ein wirklich tüchtiger **Monotypeseker.**  
Buchdrucker Oskar Feiner, Leipzig  
Königsstraße 20b.

**Kleine Brodhaus.**

Ausgabe 1910, 2 Bände, 24 Mt., gegen monatliche Teilzahlung von 2 Mt. zu beziehen durch **H. Wilhelm, Dresden-K., Küstnerstraße 61.**  
— Gleichzeitig empfehle alle andren Werke! —  
— Prospekte kostenfrei! Kollegen als Vertreter gef.!

**Verein Berliner Korrektoren.**  
Am 15. August verschied unser langjähriges und treues Mitglied, der Korrektor **Alexander Gentzel** im 67. Lebensjahre.  
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. [1875]  
Der Vorstand.

Heute morgen verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer **Ferdinand Hoffmann** im Alter von 56 Jahren.  
Er hat sich durch sein ruhiges, bescheidenes und kollegiales Wesen sowie durch seinen aufrichtigen und ehrlichen Charakter bei seinen Kollegen ein dauerndes Andenken erworben.  
Berlin, den 16. August 1910. [376]  
Die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerel.

Für das Ausland gesucht tüchtiger **Instierer.**  
Bevorzugt, wenn mit Herstellung von Nickelmatern vertraut. Offerten unter Nr. 357 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Graphische Verlagsanstalt, Halle a. S., Glauchaer Str. 71 d.**  
Illustrierter Graphischer Anzeiger umsonst.

**Galvanoplastiker**  
mehrere tüchtige Präger, Wödder und Nister zu sofort gesucht; event. dauernde Stellung.  
**F. C. Müller, Galvanoplastik, Braunschweig.** [380]

**Buchdruckerkitel**

	110	120	130 cm
Pr. Körper-Nova, braun u. grau	2.30	2.45	2. C.
Pr. Körper-Rogatta, blau-weiß	2.60	3.	3.20

**Maschinen-Anzüge**

Körper, echt blau, Jacken	1.95	2.65
Hosen	1.80	2.45
Pilot, echt indigoblau, Jacken	2.90	4.20
Hosen	3.80	5.25

Es wird freundlichst gebeten um die Adresse des Buchdruckmaschinenmeisters **Richard Heimberg.**  
Ludwig Siegel, München, Maitinger Str. 20.

**Abt. Herren-Anzüge, fertig u. a. Maß** hervorragend schöne Qualitäten, beste Verarbgt. Garant. tadelloser Sitz, moderne Fassons (Koshaaar), kein Risiko, nicht tadelloser sitzende nehme anstandslos zurück.  
Mk. 21.50, 26.50, 28.50, 32.50, 38.50, 42.50  
**Palotots u. Uister 24.50, 28.50, 32.50, a. Seide 36.50**  
Es gelangen ausschliesslich solide haltbare Qual. zur Verarbeitung. Kataloge und event. Muster mit Angabe des Gewünschten kostenlos z. Diensten. Brustumfang, od. Schrittlänge od. Kittellänge angeben  
**B. TH. WAHN, HAMBURG, Georgplatz 13.**

**Bezirksverein Rattomik.**  
Am 28. August feiert der hiesige Bezirksverein sein

**Fünfzehnjähriges Stiftungsfest.**  
Morgens 10 Uhr im Vereinslokal (Pietrows Restaurant, Sedanstraße):  
**Festversammlung.**  
Referent: Kollege S. Färstel (Breslau). Nachmittags von 5 Uhr ab in Grünfelds Etablissement (Saal), Bismarckstr.

**Familienfest.**  
Der Eintritt ist für Vereinsmitglieder und deren Angehörige frei. Auswärtige Kollegen zahlen zu allen Beisitzungen 30 Pf. Beitragsbeitrag. — Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen.  
Das Komitee.

Am 13. August verschied unerwartet in Karlsbad unser hochverehrter Chef, Herr **Robert Schneider**  
Inhaber der Firma Bretschneider & Graesser im 58. Lebensjahre.  
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen humanen und gerechten Prinzipal, der seinem Personale stets das größte Wohlwollen entgegenbrachte. In dankbarer Verehrung werden wir stets seiner gedenken.  
Berlin, den 15. August 1910.  
Die Setzer und Drucker der Firma Bretschneider & Graesser. [370]